№ 46. Mittwoch, den 24. Februar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg x.

Vom Reichstage.

182. Sitzung vom 22. Februar.

Tagesordnung: Etat des Auswärtigen Amts in Verbindung mit dem Etat für die Schutzgebiete.

Der Referent Prinz Arenberg bespricht die griechischen Staatsschulden. Man sei in der Kommission der Ansicht gewesen, auch die Leichtgläubigkeit der griechischen Staatsgläubiger entbinde unsere Regieruug nicht von der Verpflichtung, die griechische Regierung anzuhalten, so anständig und so ehrlich zu sein, wie sie es überhaupt zu sein vermag. (Heiterkeit.)

Abg. Hasse (nl.) wünscht einige Aufklärungen des Staatssekretärs über die Kretafrage.

Staatssekretär Frhr. von Marschall entgegnet dem Vorredner, die „Augusta" sei vor Kreta angelangt und bereits in Aktion getreten. Die deutschen Truppen hätten im Verein mit denen anderer Großmächte Insurgenten vertrieben, welche sich von Osten her Kanea zu nähern versuchten. Er, Redner, müsse darauf verzichten, über den Stand der Dinge Näheres anzugeben. Nur soviel könne er sagen: Unsere Linie ist uns klar vorgezeichnet, wir sind entschlossen, unsere Kräfte einzusetzen für die Erhaltung des Friedens. Deutschland hat dort keine Sonderinteressen. Um so fester und rücksichtsloser könnten wir der großen Aufgabe unsere Kräfte widmen und beitragen zur Erhaltung des Friedens. Das Werk der Erhaltung des Friedens ist gestört durch das völkerrechtswidrige Vorgehen Griechenlands. Das Landen griechischer Truppen auf Kreta ist weit davon entfernt gewesen, die Gemüther zu beruhigen, es hat vielmehr wachsende Anarchie herbeigeführt. Die Fortdauer dieses Zustandes birgt an sich und vermöge der anregenden Wirkung auf andere Völker schwere Gefahren in sich. Diese Gefahren zu beseitigen, ist unsere nächste Aufgabe. Dadurch erst wird Raum geschaffen werden für die dauernde Befriedigung Kretas: für Erfüllung der berechtigten Forderungen Kretas ohne Antasten der Integrität der Türkei. Ueber die zu ergreifenden Mittel schweben Verhandlungen, über welche aber augenblicklich nähere Angaben noch nicht gemacht werden können. Der Herr Reichskanzler ist gern bereit, s. Zt. näheren Aufschluß zu geben.

Direktor Reichardt fügt hinzu, ein Auswanderungsgesetz werde dem Hause hoffentlich schon in wenigen Wochen zugehen.

Abg. Lieber (Zentr.) meint, was Kreta anlangt, so wünsche seine Partei zwar lebhaft, daß die Mißhandlungen christlicher Unterthanen in der Türkei ein Ende nähmen. Aber seine Partei sei andererseits überzeugt: im gegenwärtigen Augenblicke bestehe die wahre christliche Humanität in der Erhaltung des europäischen Friedens, des Weltfriedens. Auch wenn das Vorgehen Griechenlands nicht völkerrechtswidrig wäre, wie der Staatssekretär es nennt, dann würde das Zentrum in Griechenland zu allerletzt den Vertreter christlicher Interessen auf Kreta erblicken. Wir beurtheilen, so schließt Redner, das Vorgehen Griechenlands als ein anmaßliches und wünschen, es möge gelingen, sobald als möglich, diesen kleinen Gernegroß auf Kreta zu Paaren zu treiben. Redner drückt noch Namens seiner Partei dem auswärtigen Amte volles Vertrauen aus, daß es demselben gelingen möge, den Frieden zu erhalten.

Abg. Richter (frs. Vp.) ist der Ansicht, daß die Zurückhaltung des Reichstages auf dem Gebiete der auswärtigen Politik auf die Bismarck'sche Tradition zurückzuführen sei; das müsse endlich aufhören. Redner fragt des Weiteren, woher es denn komme, daß Deutschland gerade mit seinem Blokadenvorschlage die Führung in Kreta zu übernehmen scheine. Der Vorschlag sei bekanntlich gescheitert am Widerstande Englands. Damit habe man sich eine diplomatische Niederlage geholt. Die Beseitigung der Türkenherrschaft sei für Europa von weittragendster Bedeutung, weil es zuletzt darauf hinauslaufe, wer in den Besitz von Konstantinopel komme. Der Vorschlag des englischen Premierministers, Kreta autonom zu machen, sei acceptabel. Schließlich würde man es aber auch nicht für ein Unglück halten, wenn Kreta mit Griechenland vereinigt würde. Ein späteres Präcedens für Mazedonien zu verhindern, habe Oesterreich-Ungarn das nächste Interesse. Es wäre nun aber an der Zeit, wenn klare und bestimmte Absichten der Großmächte bezüglich der Reformen hervorträten und Zeichen von Einigkeit, die bis jetzt fehlten. (Beifall.)

Abg. von Marquardsen (nl.) bemerkt, er könne im Allgemeinen den Gedanken des Abg. Richter über die Art der Pazifikation Kretas, durch Gewährung der Autonomie, zustimmen. Jedenfalls werde seine Partei die Regierung auf dem Wege zur Erhaltung des Friedens unterstützen.

Auf eine Anregung des Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) bemerkt noch Staatssekretär Frhr. v. Marschall betreffs der deutschen Gläubiger des griechischen Staates, die Regierung werde nach Kräften nach wie vor für deren Interessen eintreten.

Hierauf wird der Titel „Gehalt des Staassekretärs" genehmigt.

Beim Titel: $1/2$ Million für geheime Ausgaben fragt Abg. Stadthagen (Soz), wozu denn dieser Fonds nöthig sei, etwa für Lockspitzel oder andere Lumpen?

Eine Antwort darauf erfolgt nicht. Ohne weitere Debatte wird der Etat des Auswärtigen Amts genehmigt.

Es folgt der Etat der Schutzgebiete. Beim Etat für Ostafrika zweifelt Abg. v. Vollmar (Soz), daß daselbst wirklich dem Sklavenhandel ganz das Handwerk gelegt sei. Sollen doch sogar auf unserer Ostafrikalinie Sklaventransporte von der Küste nach Sansibar stattgefunden haben.

Direktor der Kolonialabtheilung v. Richthofen entgegnet, es handele sich hierbei um Angaben aus 1893, die längst widerlegt seien. Es geschehe alles, um den Sklavenhandel zu unterdrücken, und zwar mit Erfolg.

Beim Etat für Kamerun kommt Abg. Beckh (frs. Vp.) darauf zurück, daß der Gouverneur von Puttkamer in Abwesenheit seines Stellvertreters von Stetten dessen Sachen durchstöbert und sich Eigenthum desselben angeeignet habe. Auffälligerweise sei auch v. Stetten trotz seiner großen Verdienste seitens der Kolonialabtheilung zurückgesetzt worden, denn ihm hätte eigentlich die Stelle als Gouverneur gebührt.

Direktor v. Richthofen führt aus, daß sein Amtsvorgänger in der Wahl des Herrn Stetten nicht glücklich gewesen sei. Herr v. Puttkamer bestreite, was ihm Herr v. Stetten zur Last gelegt, und habe gegen denselben Strafantrag gestellt. Die Zeugenvernehmungen seien bereits im Gange.

Auf eine Beschwerde des Abg. Schall (kons.) bemerkt noch Direktor v. Richthofen, gegen übermäßige Branntweineinfuhr könne, um nicht den deutschen Handel einseitig zu beeinträchtigen, nur im Einvernehmen mit den Nachbarstaaten vorgegangen werden.

Nächste Sitzung Dienstag: Erste Lesung des Schuldentilgungsgesetzes (Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen); dann Vorlage betr. Beschlagnahme von Arbeitslohn; Etat des Invalidenfonds.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

36. Sitzung vom 22. Februar.

Die Jagdrechtsnovelle wird mit einigen redaktionellen Aenderungen in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die nochmalige Berathung des vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurfs über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen.

Abg. Seyffarth (ntl.) erklärt, daß seine Partei auf Abänderungsanträge verzichte, da die Aenderungen des Herrenhauses theilweise zwar bedauerlich aber im Ganzen doch nicht wesentlich seien.

Abg. Porsch (Zentr.) stimmt für unveränderte Annahme des Gesetzes, um dasselbe nicht nochmals dem ungewissen Schicksale im anderen Hause auszusetzen. Die gleiche Erklärung giebt Abg. Rickert (frs. Vg.) ab mit dem Hinzufügen, daß der Kultusminister nur in den seltensten Fällen die Alterszulage versagen möge.

Die Abgg. Dr. v. Heydebrand (kons.), Dr. Arendt (frk.), Latacz (Zentr.), Knörcke (frs. Vp) und Motty (Pole) plaidiren gleichfalls für Annahme der Vorlage. — Damit schließt die Generaldebatte. — In der Spezialberathung wird der Gesetzentwurf ohne erhebliche Debatte unverändert und dann auch das Gesetz im Ganzen einstimmig angenommen. (Dem Kultusminister wird von mehreren Mitgliedern des Hauses zu diesem Ergebniß gratulirt.)

Abg. Seydel (ntl.) empfiehlt nunmehr eine von seiner und der freikonservativen Partei beantragte Resolution, die Regierung aufzufordern, mit Rücksicht auf die nach dem derzeitigen Rechtszustande in der Provinz Schlesien betreffende ungerechte, namentlich die die mittleren und kleineren Grundbesitzer überlastende Vertheilung der Schullasten ohne Verzug, „thunlichst" noch in der laufenden Landtagssession einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Schulbeitrags- und Unterhaltungspflicht bezüglich sämmtlicher öffentlichen Volksschulen der Provinz Schlesien gemäß Art. 25, Abs. 1 der Verfassung geregelt wird.

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) beantragt, daß diese Regelung nicht noch in der laufenden Session, sondern nur „baldthunlichst" und zwar nicht nur für Schlesien, sondern für die ganze Monarchie und zwar im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes erfolgen solle. — Nachdem der Antragsteller seinen Antrag begründet, tritt

Abg. Bänsch-Schmidtlein (frk.) für die Resolution Seydel ein und erklärt sich mit der Ausdehnung derselben auf die ganze Monarchie und der Aenderung „baldthunlichst" einverstanden, dagegen nicht mit der Maßgabe, daß die Regelung im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes erfolgen solle. (Beifall bei den Freikonservativen und links)

Abg. Dr. Porsch (Zentr.) erklärt, seine Partei werde für den Antrag Heydebrand und bei Ablehnung desselben gegen die Resolution Seydel stimmen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) macht sich anheischig, ein in technischer Beziehung vollständig unanfechtbares Gesetz in acht Tagen auszuarbeiten.

Abg. Sattler (ntl.) betont, wenn der Antrag Heydebrand angenommen würde, dann könnten seine Freunde nicht mehr für die so veränderte Resolution Seydel stimmen. — Der Antrag Heydebrand und dann die so veränderte Resolution Seydel werden gegen die Stimmen der Freikonservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen angenommen. — In erster und zweiter Lesung wird dann noch die Vorlage, betr. die Rechtsverhältnisse der Auktionatoren in Ostfriesland und in erster Lesung die Vorlage, betr. Vereinigung der Städte Aachen und Burscheid erledigt: Letztere Vorlage geht an die Gemeindekommission.

Nächste Sitzung Dienstag. Bau-Etat und kleine Vorlagen.

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von Erich Friesen.

45.) (Fortsetzung.)

Da fällt Manfreds Blick auf das Blumenkörbchen.

Zuerst betrachtet er es ohne jedes Interesse — nur unter dem unwillkürlichen Einfluß der frischen Farben .... Dann erregt ein herabhängendes Schneeglöckchen seine Aufmerksamkeit. Das Buch entgleitet seiner Hand; er zieht das Körbchen näher zu sich heran. Der erdige Geruch des Mooses erinnert ihn an das Gehölz neben seinem Häuschen in Pangbourne; die Blumen rufen die vergangenen Frühlingsmorgen in sein Gedächtniß zurück .... Er beugt sich tief über dieselben und athmet in langen Zügen den würzigen Duft ein ....

„Sie hat sie hierher gestellt," murmelt er. „Sie wollte mir ein Vergnügen bereiten."

Die Frühlingsblumen und Xenia stehen vor seinem geistigen Auge. Ach, sie war ebenso frisch und heiter wie jene, bevor der Sturm ihr junges Leben knickte! ...

Er wendet sich ab; der Gedanke, daß auch diese Blumen welken müssen, ist ihm zuwider. Da fällt sein Blick auf das Kouvert. Mechanisch öffnet er es und überfliegt den Inhalt .... Das Häuschen gehört ihr, und sie hat die Schenkungsurkunde für ihn hingelegt — neben die Blumen!

Jetzt vermischen sich die Blumen, Xenia und das Häuschen in seinen Gedanken. Er sieht sie vor sich in ihrem hellen Sommerkleid, mit dem großen, weißen Strohhut; er fühlt die Berührung ihrer weichen, warmen Hand, als sie ihm eine Knospe nach der andern zum Einpflanzen giebt; er hört ihr melodisches Lachen, als Sandy mit lautem Gebell über das Beet dahinspringt und ihre Pflanzversuche zu Schanden macht ... Welch' glückliche, frohe Tage waren das! Sollen sie für immer vorbei sein? ... Sein Herz beginnt mächtig zu hämmern. Also ist es doch noch nicht todt, dieses Herz? Es schlägt noch — heftig, leidenschaftlich.

Er zieht die Blumen ganz nahe zu sich heran und saugt mit geblähten Nasenflügeln den erfrischenden, belebenden Duft ein ... Gesundes Roth färbt seine Wangen; er athmet frei und kräftig, wie schon lange nicht.

„Xenia," flüstert er innig. „Ja, ich liebe Dich noch, mein Weib!"

Vorsichtig öffnet er die Thür nach dem Wohnzimmer. Vielleicht ist sie dort? Er will sie überraschen, will ihr sagen, daß —

Plötzlich sinkt seine Hand herab; sein Fuß stockt. Wie, wenn ihrer Wiedervereinigung Kinder entsprießen, die über ihre Mutter erröthen müßten? Entsetzlich! ...

So, zwischen Herz und Grundsätzen hin und her schwankend, steht er einige Augenblicke unschlüssig auf der Schwelle. Dann sinkt er auf einen Stuhl, legt die Arme auf den Tisch und vergräbt das Gesicht in den Händen ...

Xenia vernimmt in ihrem Zimmer das Oeffnen der Thür. Wie elektrisirt springt sie auf. Das kann nur er sein! Sie will ihm entgegen, will ihm sagen, daß sie ihre Heftigkeit von vorhin bereue, daß sie geduldig warten wolle, bis sein Herz sich ihr wieder zuwenden werde ...

Leise durchschreitet sie das Wohnzimmer und späht durch die nur angelehnte Thür.

Dort sitzt er am Tisch, das Gesicht in den Händen vergraben. Unterdrücktes Schluchzen entringt sich seiner breiten Brust; die ganze Haltung drückt tiefste Verzweiflung aus.

Noch nie hat sie ihn so gesehen. Wo ist seine bisherige Ruhe geblieben? Was hat ihn derart verändert?

Da fällt ihr Blick auf das Blumenkörbchen. Sie bemerkt, daß er es zu sich herangezogen hat; ein Schneeglöckchen liegt auf seiner Hand. Sein Arm ruht auf dem geöffneten Kouvert ...

Nur mit Mühe unterdrückt sie einen Schrei der Verzweiflung. Das ist es! Nicht an sein Weib denkt er; es ist Eveline, um die er trauert! Erst jetzt ist ihm klar zum Bewußtsein gekommen, was er mit Eveline verloren hat, und er überläßt sich ganz seinem Schmerz, seiner Reue ...

Sie fühlt eine plötzliche Schwere in den Gliedern; ein Blutstrom schießt ihr zum Herzen. Dann taumelt sie, gleich einer Rekonvaleszentin, die zu früh vom Krankenlager aufgestanden, in ihr Zimmer und sinkt laut aufschluchzend auf's Bett.

„Seine Liebe für mich ist todt," ächzt sie, „er liebt Eveline. Mein Gott, wie soll das enden?"

XXXIX.

Am folgenden Morgen verläßt Manfred bereits zu früher Stunde das Haus — noch bevor Xenia aufgestanden ist. Er hat die ganze Nacht schlaflos zugebracht und gegrübelt, ohne zu einem festen Entschluß gelangt zu sein.

Nachdem er in einem Restaurant Thee getrunken, schlendert er planlos die Straßen auf und ab, bis eine Menschenmenge seinen Schritt hemmt. Er hebt die Augen und erblickt an der Mauer einen Riesen-Reklamezettel, von dem in großen Buchstaben der Name seiner Frau herableuchtet.

Ein unerklärliches Verlangen, sie singen zu hören, überfällt ihn. Er nimmt ein Billet und schließt sich der Menschenschlange an, die sich langsam in die Konzerthalle ringelt.

In nervöser Ungeduld hört er den ersten Nummern zu, welche die Matiné einleiten. Ihm erscheint jedes Musikstück langweilig, jede Stimme klanglos. Wenn sie doch erst an der Reihe wäre!

Die Nummer, die Xenias Lied vorangeht, neigt sich ihrem Ende zu. Sein Herz beginnt stürmisch zu klopfen; kaum, daß er Athem schöpfen kann. Unbeweglich sitzt er da, die Augen wie gebannt auf das Podium gerichtet ....

Xenias Auftreten wird mit Jubel begrüßt. Doch als sie dem Publikum ihr Antlitz voll zuwendet, geht ein leises Murmeln durch den Saal. Alles Licht und Leben scheint aus den starren Zügen geschwunden; die Haltung der zierlichen Gestalt ist müde und abgespannt. Der todestraurige Ausdruck der großen, dunklen Augen fällt allen denen auf, welche sie von früherher kennen.

Jetzt beginnt sie zu singen. Es ist ein schlichtes Wiegenlied, welches ehedem in seiner ergreifenden Innigkeit Manfreds Herz bis zu Thränen rührte. Nun fehlt der Stimme jeder Schmelz, dem Vortrag jede Empfindung. Wie muß es in dem Herzen des unglücklichen Weibes aussehen, daß solch' ein plötzlicher Wechsel möglich ist?

Als Xenia das Podium verläßt, rühren sich nur wenige Hände. Selbst ihre Freunde schämen sich zu klatschen.

„Ein Mißerfolg!" — „Es ist alle mit ihr!" — „Trauriges Auftreten!" — „Je eher sie aufhört, desto besser für sie!" — „Hab' genug von dieser Frau Skott!" — Solche und ähn-

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar.

— Der Kaiser ist durch einer kleinen Furunkel, welcher sich am rechten Knie entwickelt hatte und das Gehen behinderte, einige Tage an's Zimmer gefesselt. Aus diesem Grunde ist auch das Kostümfest im königlichen Schlosse auf den 27. Februar verschoben. Die Kaiserin hat sich zu 48stündigem Besuche nach Schloß Hubertusstock begeben.

— Für die Zeit der Wiesbadener Festspiele, welchen bekanntlich das Kaiserpaar beiwohnen wird, ist ein großes Kostümfest, sowie ein Blumenkorso geplant.

— Der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta" ist vorgestern Vormittag vor Kanea angekommen und schiffte 95 Matrosen aus, worauf die deutsche Flagge auf der Festung gehißt wurde.

— Ein Telegramm der „K. Ztg." aus Canea versichert, bei dem vorgestrigen Bombardement habe das deutsche Kriegsschiff den ersten Schuß abgegeben. Die deutschen Truppen nahmen an der Besetzung der Wälle theil. 30 Mann nahmen im Gymnasium Stellung. — Dasselbe Blatt meldet, England habe sich dem gemeinsamen Einschreiten der Mächte wieder ohne Rückhalt angeschlossen; nicht eine einzige Regierung habe sich für die Einverleibung der Insel in den griechischen Staatsverband ausgesprochen.

— Der „Post" zufolge wird zwischen den Mächten besonders die Frage einer gemeinsamen Blokade griechischer Häfen weiter erwogen.

— Der Athener Korrespondent der „N. F. Pr." erfährt, daß die Aeußerungen des Königs Georg welche durch das Blatt „Asty" gemeldet wurden, sich auf eine Unterredung des Königs mit dem russischen Gesandten beziehen. Die Sprache des Königs soll noch schärfer gelautet, er soll darauf hingewiesen haben, daß die Mächte in acht Monaten nichts zustande gebracht hätten. Er wisse, daß er durch ein Beharren auf der Annexion Kretas Maßregeln gegen sich hervorrufen werde, aber er habe sein Volk hinter sich und das ist für ihn die Hauptsache. Dieselbe Sprache habe in Petersburg der griechische Gesandte geführt.

— Der hiesige Delegirte des italienischen Schatzamts erklärt in höherem Auftrage, daß die Meldungen, wonach Italien zu abenteuerlichen Unternehmungen hinneige, wie die Besetzung ottomanischer Gebietstheile in Tripolis oder anderwärts, gänzlich unbegründet sind. Italien verfolge nur den Frieden. Trotz der größeren Ausgaben, welche es gehabt, werde das laufende Rechnungsjahr Dank der namhaften Ersparnisse im Gleichgewichte abschließen.

— Eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke Deutschlands wird bereits von der „Köln. Ztg." für das neue Quinquennat in Aussicht genommen. In einem an die französischen vierten Bataillone anknüpfenden Artikel heißt es, die neuen Vollbataillone der 42 Regimenter, zu denen die Halbbataillone am 1. April zusammengezogen werden, würden gegenwärtig allerdings nur zu 400 Mann aufgestellt. Sehr bald aber werde man das Bestreben haben, auch die neuen Kompagnien auf die gleiche Höhe mit den andern zu bringen. Rechne man auf die Kompagnie 25 Mann, so ergebe dies für die neuen 86 Vollbataillone 8600 Mann. Auch ermögliche es die Zahl der diensttauglichen Mannschaften bei der Aushebung, den neuen 42 Regimentern ein drittes Bataillon zu geben. Daraus würde dann wiederum eine weitere Verstärkung der Friedenspräsenz um 21000 Mann folgen. — Das sind ja schöne Aussichten, welche zu dem Plane einer starken Vermehrung der Marine noch hinzukommen.

— Wie die „Post" hört, ist beabsichtigt, die Pflege von Gräbern von Militärs, um die sich die Angehörigen nicht kümmern, dem Militärfonds zu überweisen. Gegenwärtig werden überall im Reiche Ermittelungen nach solchen verlassenen Gräbern angestellt.

— Die Abgg. Ancker und Gen. haben eine Resolution auf Gewährung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten beantragt.

— Vom Präsidium des Herrenhauses ist der Wortlaut des in der letzten Sitzung zur Annahme gelangten Lehrerbesoldungsgesetzes dem Präsidium des Abgeordnetenhauses übermittelt worden. Wir heben kurz die wichtigsten Aenderungen hervor, die der vom Abgeordnetenhause genehmigte Entwurf im Herrenhause erfahren hat. Ueber das Grundgehalt hatte § 2 bestimmt: „Das Grundgehalt darf auch in besonders billigen Orten für Lehrerstellen nicht weniger als 900 Mk., für Lehrerinnenstellen nicht weniger als 700 Mk. jährlich betragen." Das Herrenhaus hat hier die gesperrt gedruckten Worte gestrichen. § 7, der den Anspruch auf Alterszulagen regelt, hatte u. a. bestimmt: „Wird die Gewährung der Alterszulage versagt, so ist dem Lehrer (der Lehrerin) über die Gründe schriftlich Mittheilung zu machen." Diese Bestimmung hat das Herrenhaus gestrichen. § 14, der die Größe der Wohnungen behandelt, lautete: „Bei der Anlage neuer Dienstwohnungen sind die örtlichen Verhältnisse und die Amtsstellung zu berücksichtigen. Mit dieser Maßgabe sind die seitens der Schulaufsichtsbehörde zu erlassenden allgemeinen Anordnungen über den Umfang der Dienstwohnungen für die im Verwaltungsstreitverfahren zu treffenden Entscheidungen verbindlich." Das Herrenhaus hat diesem Paragraphen folgende Fassung gegeben. „Bei der Anlage und Veränderung von Dienstwohnungen sind die örtlichen Verhältnisse und die Amtsstellung zu berücksichtigen. Gegen die Festsetzungen der Schulaufsichtsbehörde über Nothwendigkeit, Umfang und Einrichtung ist das Verwaltungsstreitverfahren zuläßig." Danach sollen also auch bei Umbauten die örtlichen Verhältnisse berücksichtigt werden; ferner ist den Anordnungen der Schulaufsichtsbehörde eine weit geringere Befugniß gegeben. § 19 regelt die Naturalleistungen. Er lautet nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses: „Bei Errichtung neuer Schulstellen darf das Grundgehalt weder ganz noch zum Theil in Naturalleistungen festgesetzt werden. Wo bisher die Gewährung von Naturalleistungen stattgefunden hat, behält es dabei unter Anrechnung auf das Grundgehalt bis zur Ablösung der Naturalleistungen oder bis zur Aufhebung des bisherigen Gebrauchs sein Bewenden. Die Aufhebung bedarf der Zustimmung der Betheiligten und der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde." Das Herrenhaus hat hier den ersten Satz gestrichen. Die Abänderungen, die der Entwurf im Herrenhause erfahren hat, bedeuten, wie aus den hervorgehobenen wesentlichsten Punkten hervorgeht, eine erhebliche Verschlechterung des Gesetzentwurfes für die Lehrer.

— Die „latente" Färbung der Margarine. Während der jüngsten Margarinedebatte im Reichstage ist vielfach von einer „latenten" Färbung der Margarine die Rede gewesen, die, ohne dem Ansehen der Margarine einen Abbruch zu thun, ihre Unterscheidung von reiner Naturbutter wesentlich erleichtern würde. Der Ausdruck „latente" Färbung ist nicht klar, er bedarf daher einer näheren Erläuterung. Der vortreffliche Münchener Hygieniker Herr Professor Dr. Soxhlet erörtert nun in einem Aufsatze, welchen die „M. Neuesten Nachr." veröffentlichen, diesen Färbungsprozeß. Ursprünglich hatten unsere edlen Agrarier ja bekanntlich die schöne Idee ausgeheckt, die Blaufärbung der Margarine gesetzlich zu erzwingen; allein die Regierung verhinderte die Ausführung dieser Absicht, da man dem Volke ein gesundes Ersatzmittel für die zu theure Kunstbutter nicht „verekeln" dürfe. Andererseits handelt es sich nun aber darum, ein zuverlässiges Erkennungsmittel zur Hand zu haben, um gut zubereitete Kunstbutter, welche der Naturbutter täuschend ähnlich ist, zu unterscheiden. Ein solches Mittel hat nun die moderne organische Chemie in dem Phenolphtalein — einem Derivat der Theerpräparate — gefunden. Ein Gramm von diesem Stoffe einem Doppelzentner Margarine zugesetzt, läßt diese vollkommen unverändert in Farbe, Konsistenz, Geruch und Geschmack. Verreibt man indessen ein Probestück dieser so behandelten Margarine mit einem Tropfen gewöhnlicher Lauge (Soda- oder Pottaschelösung), Salmiakgeist oder Zigarrenasche, so färbt sich die Masse hochroth und noch bei einem Margarinezusatz von 10 Prozent zur Naturbutter entschieden blaßroth. Man kann also den Phenolphtaleïnzusatz zur Margarine, der für gewöhnlich unkenntlich bleibt, durch jenen Laugen- oder Zigarrenzusatz zum Vorschein bringen; die ursprünglich „latente" Färbung wird somit sichtbar gemacht. Herr Professor Dr. Soxhlet hält seinen Vorschlag gegenüber dem vom Reichsgesundheitsamte gemachten, nämlich das sogenannte „Buttergelb" der Margarine hinzuzusetzen, als den nach jeder Richtung zweckmäßigeren, weil leichter ausführbaren aufrecht.

— „Standard" meldet, Cecil Rhodes und Beit seien bereit, die von Transvaal für Jamesons Einfall geforderte Entschädigung persönlich zu bezahlen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Rede des Königs Georg als nachtheilig für dessen Sache angesehen und dürfte die Aktion der Mächte beschleunigen. Das Vorgehen der Admirale ist auf eine verschärfte Instruktion zurückzuführen. Das Vorgehen der englischen Schiffe beweise, daß England sich durch seine Wünsche für die künftige Gestaltung Kretas nicht abhalten lassen werde, mit andern Mächten zusammenzuwirken.

„Picolo" meldet aus Cettinje, daß 800 bewaffnete Albanesen gegen Mazedonien marschiren. Die albanesische Liga erhielt Befehl, sich zu organisiren. In Albanien werden die Redifs mobilisirt; Montenegro rüstet ebenfalls und besetzt die Grenzen.

Italien.

Die Mächte haben Griechenland ihre Dienste angeboten, falls es auf Kreta weiterer feindseligen Aktionen sich enthalten und von einer Agitation in Mazedonien abstehen wolle.

Seit zwei Tagen steht in Sizilien ein Korps von 1800 Freiwilligen zum Abmarsch nach Kreta bereit.

Frankreich.

In der heutigen Kammersitzung wurde die Interpellation über die Kretafrage besprochen. Der Abgeordnete Densiochin erörterte die Dokumente des Gelbbuches, indem er u. a. sagte, dasselbe gereiche dem Botschafter in Konstantinopel zur Ehre; er selber habe bereits vor Jahren Niedermetzelungen prophezeit. Redner erklärte, daß er als durchaus konservativer Mann Revolutionär geworden wäre, wenn er Armenier sei. Er beklagt, daß im Gelbbuch nicht alle Dokumente enthalten seien. (Hanotaux widerspricht.) Der Abgeordnete führte weiter aus, es sei sehr wünschenswerth, wenn Frankreich eine genaue Idee über die Vorkommnisse auf Kreta haben könnte, damit es nicht auf die englischen Dokumente angewiesen sei. Jedenfalls sei es unerhört, daß die Mächte, nachdem sie 4 Jahre lang den Niedermetzelungen ruhig zugeschaut, nunmehr ihre Flotten einlaufen ließen gegen ein kleines Volk, das seine Freiheit vertheidigte. Auch der Abg. Millerand griff heftig die Regierung an.

England.

Die Blätter besprechen das gestrige Bombardement des Lagers der kretensischen Insurgenten. „Daily Telegraph meint, mit der Beschießung habe die Diplomatie ihre letzte Karte ausgespielt. „Standard" sagt, die öffentliche Meinung Englands werde die Gewaltmaßregeln gegen Griechenland nie gutheißen.

Der griechische Vertreter spricht öffentlich seinen Dank aus für die ihm zugegangenen Sympathiebezeugungen. Sämmtliche Blätter erklären die Situation sehr ernst und geeignet, rasch zu Ereignissen zu drängen.

Türkei.

Wie in hiesigen Pfortenkreisen verlautet, soll der Sultan fest entschlossen sein, den Befehl zum Einmarsch in Griechenland zu ertheilen. Auf der Pforte ist man jedoch bemüht, ihn von diesem Vorhaben abzubringen, da man darüber unterrichtet sein will, daß eine türkische Kriegserklärung die drei Mächte England, Frankreich und Italien veranlassen werde, sich offen auf die Seite Griechenlands zu stellen.

Tiefen Eindruck auf den Sultan machte eine Depesche des Gesandten in Athen, Assim Bey. Derselbe meldet, daß die mohamedanische Bevölkerung Thessaliens eine Depesche an die Mohamedaner in Kreta gesandt habe, letztere auffordernd, sich vertrauensvoll der griechischen Herrschaft zu unterwerfen, welche den Mohamedanern viel größere Freiheiten und Gerechtigkeit zu Theil werden lasse, als die Regierung der Khalifen. Unter der griechischen Herrschaft würden sie zufrieden und glücklich leben.

Griechenland.

Zu dem Bombardement des Lagers der Insurgenten bei Canea wird noch gemeldet, daß im Ganzen 66 Schüsse abgegeben wurden, Vorgestern Nachmittag $4^1/_2$ Uhr erhielten drei englische Kriegsschiffe und je ein italienisches, russisches und deutsches den Auftrag, das Feuer gegen das kretensische Lager zu eröffnen. Das englische Schiff gab den ersten Schuß ab. Das Bombardement dauerte zehn Minuten, worauf sich die Insurgenten zurückzogen.

Ein Telegramm der „K Ztg." meldet aus Canea, eine türkische Truppenabtheilung sei durch griechische Truppen bei Vukolis in der Nähe Caneas vollständig vernichtet worden. Die türkischen Notabeln verlassen die Stadt. Unter den Pöbel werden Waffen vertheilt.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung**, 21. Fearuar. Der Gesangverein Gr. Lunau feierte heute im Domschatschen Saale - Schöneich bei gutem Besuch sein Winterfest. Zum Vortrage kamen Chor- und Sologesänge und der Schwank „Gastwirth und Schauspieler" von Wachsmann. Das schön verlaufene Fest zeigte wiederum, daß ein guter Wille seitens der Mitglieder und eine geschickte Leitung seitens des Dirigenten auch unter schwierigen, ländlichen Verhältnissen Erfreuliches leisten kann. Zum Schluß fand Tanz statt.

Danzig, 22. Februar. In der Nacht zum Sonntag gerieth der Tischlergeselle Eduard Freitag in einem Gasthause mit anderen jungen Leuten in Streitigkeiten und erhielt, als er das Lokal verlassen hatte, von einem Burschen, der ihm gefolgt war, einen Messerstich, welcher die Augenlider und das linke Auge durchbohrte. Die Sehkraft des linken Auges wird nach dem Gutachten des Arztes voraussichtlich verloren gehen. Als der That verdächtig wurde der Tischlergeselle Gustav Scholz verhaftet.

Putzig, 20. Februar. In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde beschlossen, der Gründung einer Kornsilo-Genossenschaft näher zu treten. Zu diesem Zwecke wird am 26. d. M. in Neustadt eine Versammlung von Landwirthen der Kreise Putzig und Neustadt stattfinden. Voraussichtlich wird Neustadt der Ort eines Getreide-Silos werden.

Zoppot, 22. Februar. Der hiesige Barbier und Heilgehilfe E. Müller sollte auf Anordnung der Staatsanwaltschaft gestern verhaftet werden, weil er, wie man hört, eines in Danzig vor kurzem begangenen Sittlichkeitsverbrechens beschuldigt wird. Einen unbewachten Augenblick benutzend, entlief er der Aufsicht, eilte in seine Wohnung, verschloß die Thüre und vergiftete sich. Dem schleunigst nacheilenden Polizeibeamten trat er dann mit den Worten entgegen, daß er in einigen Minuten todt sein werde. So wars

---

liche halblaut geflüsterte Bemerkungen bringen an Manfreds Ohr.

Er springt auf und verläßt hastig den Saal. Er mag ihr nächstes Auftreten nicht mehr abwarten, mag nicht noch einmal sich der Qual aussetzen, sein Weib vor ein Publikum treten zu sehen, welches ihr noch vor Kurzem zugejubelt und sie jetzt rücksichtslos zurückweist.

Tiefes Mitleiden zieht durch Manfreds Seele. Jetzt steht sein Entschluß fest. Er darf sein unglückliches Weib nicht von sich stoßen, darf es nicht den Launen eines verwöhnten Publikums überlassen, darf es nicht in den finstern Abgrund der Noth und des Elends schleudern . . .

Er wird ruhiger. Langsam durchwandert er die Straßen und überlegt, wie er fortan am besten mit seiner Frau leben könne.

Plötzlich fesselt ein Eisenbahn-Plakat seine Aufmerksamkeit. Unwillkürlich bleibt er stehen. In großen Buchstaben, verbunden mit farbigen Bildern, ist die bequemste Route nach Süd-Italien aufgezeichnet. Sein Interesse wird rege. Er beginnt zu lesen . . .

Da legt sich eine Hand auf seine Schulter. Er blickt sich um.

„Vater!"

„Was thust Du hier, Manfred?"

Sir Edward fragt es mit ungewohnter Herzlichkeit.

„Ich studire die verschiedenen Reiserouten. Hier zum Beispiel Capri —"

„Ein angenehmer Aufenthalt für Leute, welche genügend Zeit und — Geld haben."

„Capri ist der richtige Platz für uns," murmelt Manfred, ohne die Worte seines Vaters zu beachten.

Sir Edward denkt einige Augenblicke nach. Dann sagt er ernst:

„Hast Du ein Stündchen Zeit für mich übrig?"

„So lange Du wünschest."

„Gut. Gehen wir in jene ruhige Seitenstraße und promeniren dort ein wenig auf und ab!"

Schweigend gehen Beide weiter — Manfred gesenkten Hauptes, sein Vater anscheinend ruhig und gemessen. Doch wirft er von Zeit zu Zeit einen verstohlenen Blick auf seinen Sohn, dessen vernachläßigtes Aeußere und bleiche Wangen seine Besorgniß erwecken.

„Du gedenkst also, England zu verlassen?" beginnt er mit erzwungener Ruhe.

„Ja. Verschiedene Gründe machen es wünschenswerth."

„Zum Beispiel —"

„Die Claytons quälen uns mit ihrer Einladung. Vielleicht werden Andere ihnen folgen. Soll ich ihnen die Wahrheit über meine Frau sagen oder ihnen fernerhin mit einer wissentlichen Lüge gegenübertreten?"

„Keins von beidem ist rathsam. Doch vor Allem — welche Dispositionen hast Du betreffs Deiner Frau getroffen?"

„Sie wird mich begleiten."

„Also doch —"

Ja, ich darf sie nicht verlassen."

„Du hältst es also für möglich, bis an Dein Lebensende mit dieser Frau im fremden Lande zu leben?"

„Ja."

„So gedenkst Du, Deine Schulden von Dir abzuschütteln und Dich aus dem Staube zu machen —"

„Wieso?"

„Nun — die Abzahlung Deiner Schulden beträgt jährlich über 200 Pfund. Mindestens ebenso viel werdet ihr zum nothdürftigsten Leben gebrauchen. Woher willst Du die Summe nehmen, wenn Du Dich auf Capri festsetzest? Der vernünftige Mensch sollte sich bei jedem Projekt zuerst fragen, ob es ausführbar ist. Augenscheinlich hast Du Dir diese Frage noch gar nicht gestellt, was ich nur dem verderblichen Einfluß zuschreiben kann, den jene Frau auf Dein ganzes Empfinden ausübt. Wo ist Dein Ehrgefühl geblieben?"

Da Manfred nicht antwortet, fährt Sir Edward streng fort:

„Ich würde mich zur Zahlung Deiner Schulden verpflichten, wenn ich Dein Glück damit erkaufen könnte. Doch das ist nicht der Fall. Nur eine Scheidung —"

„Vater, ich liebe mein Weib," unterbricht ihn Manfred mit gebrochener Stimme.

„Glaubst Du, daß sie Dich noch liebt und gewillt ist, ihr Leben mit Dir auf einem einsamen Felsen im Mittelmeer zu beschließen?"

„Ich weiß es nicht."

„So laß mich mit ihr reden. Wenn sie in die Scheidnng willigt, erhält sie von mir eine anständige Rente, und Du kannst nach Capri reisen oder sonst wohin."

„Wenn sie einwilligt, ist mir Alles egal," murmelt Manfred, „ob Capri, ob England, ob das Land, wo der Pfeffer wächst —"

* * *

(Fortsetzung folgt.)

auch: das Gift, wahrscheinlich Cyankali, wirkte schnell. Der herbeigerufene Arzt konnte nur seinen Tod bestätigen.

Bischofsburg, 20. Februar. Der Rechtsanwalt Ebner hierselbst ist gestern wegen Unterschlagung verhaftet worden. Die unterschlagene Summe ist kurz vor der Verhaftung gedeckt worden.

Tremessen, 21. Februar. Eine polnische Schülerin der höheren Töchterschule ist wegen einer sehr unehrerbietigen Aeußerung über Kaiser Wilhelm I. die sie sich ihrem Zeichenlehrer gegenüber bei einer Zeichenvorlage erlaubte, aus der Anstalt verwiesen worden.

Stuhm, 21. Februar. Vor kurzem stand in mehreren Zeitungen, ein Geschäftsmann in Russisch-Polen habe infolge Aufgabe seines Geschäfts ein großes Kapital auf Hypotheken unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Herr Gutsbesitzer v. D. in O. suchte ein Hypothekendarlehen und wandte sich an die angegebene Adresse. Daraufhin erhielt er die Aufforderung, Police und Auszüge aus der Grundsteuer-Mutterrolle einzureichen. Nachdem dieses geschehen war, empfing Herr v. D. den Bescheid, daß das Darlehen ihm gewährt würde, doch solle er erst für einen Sachverständigen, der das Grundstück in Augenschein nehmen werde, einen Reisevorschuß von 50 Mk. binnen 6 Tagen einsenden. Herr v. D. war im Begriff, den Vorschuß abzuschicken, doch auf den Rath eines Freundes wurde erst der deutsche Konsul in Warschau um Auskunft über den Geldgeber ersucht. Gestern traf nun die Antwort des Konsuls ein, daß der Geldgeber ein Schwindler sei und zur Verantwortung gezogen werden würde.

Lissa i. P., 20. Februar. Ein Opfer der Kolonie. Ein ehemaliger Lissaer, der Zahlmeister-Aspirant der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, ist ein Opfer des Tropenklimas geworden. Am 24. Dezember v. J. ist er in Njansa am Njansa-See, der Endstation von Deutsch-Ostafrika, im blühenden Alter von 29 Jahren dem Fieber erlegen.

Schroda, 19. Februar. Die Wittwe des früheren Privatförsters Horciniak aus Gultowy, welche unter dem Verdachte, ihr Kind umgebracht zu haben, verhaftet worden war, ist in Schroda vor dem Amtsrichter vernommen und daraufhin entlassen worden.

Lokales.

Thorn, 23. Februar.

— [Zur Zentenarfeier.] Nach den bisherigen Beschlüssen werden hier folgende Feierlichkeiten stattfinden. Am 21. März Festgottesdienst in allen dem Patronat der Stadt unterstellten Kirchen, zu dem die Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten eingeladen werden; am 22. März feierliche Akte in städtischen Schulen, auch zu diesen Feiern werden die Mitglieder der städtischen Behörden um ihre Theilnahme ersucht werden; der 23. März ist für einen allgemeinen Kommers in Aussicht genommen. An die Schüler und Schülerinnen soll das Werk „Wilhelm der Große" vertheilt, an allen drei Tagen die städtischen Gebäude geschmückt und am 22. Abends illuminirt werden. Zur Anschaffung der Festschrift sind 300 Mk. und für die Illumination bis 1000 Mk. vorgesehen. — Die städtischen Bureaus bleiben geschlossen.

— [Der Bürgerverein] hielt gestern Abend im kleinen Saal des Schützenhauses eine Sitzung ab. In derselben theilte der Vorsitzende, Herr Baumeister Uebrick, zunächst mit, daß sich schon wieder 30 Herren zur Aufnahme gemeldet hätten, mit denen der Verein dann 97 Mitglieder zählt. Weiter theilt der Vorsitzende mit, daß der Vorstand an den Magistrat ein Schreiben gerichtet hat, in welchem der im Publikum vielfach laut gewordenen Ansicht entgegengetreten wird, als wolle der Bürgerverein den städtischen Kollegien entgegenarbeiten. Das Gegentheil sei der Fall: der Verein wolle bestrebt sein, die städtischen Körperschaften in der Förderung der kommunalen Angelegenheiten nach Kräften zu unterstützen. Ein gleichlautendes Schreiben soll auch an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet werden. — Zu dem nächsten Verhandlungsgegenstand, öffentliche Bedürfnißanstalten, hat Herr Klempnermeister Schultz das Referat übernommen: Die Frage der Errichtung von Bedürfnißanstalten ist im vergangenen Jahre bereits in den städtischen Körperschaften soweit erledigt worden, als man beschlossen hat, fünf derartige Anstalten zu errichten, und auch das Geld dazu bereits bewilligt worden ist. Der Beschluß ist seinerzeit aber nicht zur Ausführung gekommen, weil damals gerade kein Stadtbaurath vorhanden war. Gegenwärtig beschäftigt sich der Magistrat aber wieder mit der Angelegenheit, sodaß es sich empfiehlt, etwa in der Sache aus den Kreisen der Bürgerschaft laut werdende Wünsche zu unterbreiten. Nach längerer Diskussion wurde man sich dahin schlüssig, dem Magistrat den Vorschlag zu unterbreiten, drei große Bedürfnißanstalten (für Herren und Damen) und sechs kleine (nur für Herren) zu errichten. Von den ersteren sollen zu stehen kommen je eine auf der Altstadt, auf der Neustadt und auf der Bromberger Vorstadt; von den letzteren sollen drei in der Nähe der ebenerwähnten und je eine am Bromberger Thor, auf der Kulmer Esplanade und an der Ueberfähre placirt werden. — Ueber den letzten Punkt der Tagesordnung, Sanitätswachen, referirt Herr Redakteur Wartmann. Nach seiner Meinung läßt sich die Einrichtung einer Sanitätswache, deren Bedürfniß bei zwei Unglücksfällen, die sich in letzter Zeit ereignet und von denen der in der Brückenstraße nur wegen Mangels an schneller Hülfe tödtlich verlaufen ist, sich deutlich gezeigt habe, sehr gut mit der städtischen Feuerwache verbinden. Das ließe sich um so besser ausführen als die Einrichtung der Feuerwache auch für den Tagesdienst in Aussicht genommen sei. Die Sache ließe sich sehr leicht so bewerkstelligen, daß die Mannschaften der Feuerwache und vielleicht auch die Rathhausdiener und Polizeisergeanten zum Sanitätsdienst ausgebildet würden. Herr Döhn theilt mit, daß bereits zwei Spritzenmeister und der Brandinspektor zum Sanitätsdienst ausgebildet seien. Es würde sich gewiß hier ein Arzt finden, der die Ausbildung der Anderen übernehme. Vom Vorstandstisch wurde die Mittheilung gemacht, daß die Errichtung einer Feuerwache auch auf der Bromberger Vorstadt geplant sei. Die Versammlung beschließt bezüglich der Einrichtung von Sanitätswachen im Sinne des Referats dem Magistrat ebenfalls Vorschläge zu unterbreiten.

— [Die Handwerker-Liedertafel] hält Mittwoch Abend eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Kassenbericht und Vorstandswahl.

— [Die zweite Vorstellung im Schützenhause,] veranstaltet von Fräulein Bertha Rother, war nicht ganz so stark besucht wie die erste; wir können nur unser günstiges Urtheil über die Leistungen des Ensembels wiederholen. Die neu eingetretene Liedersängerin Fräulein Corally hat eine sympathische, wenn auch nicht starke Stimme, und ihre Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— [Kleinbahn.] Von dem für den Kreis Thorn geplanten Kleinbahnnetze scheint das Projekt einer Kleinbahn von Culmsee nach Rosenberg mit Abzweigungen nach Lubianken, Ernstrode und Sängerau gesichert zu sein. Mit Ausführung und Betrieb der Bahn soll die ostdeutsche Kleinbahngesellschaft in Bromberg beauftragt werden, die auch die Vorarbeiten bereits ausgeführt hat. Als Unternehmer soll ein nach den Bestimmungen der Landgemeindeordnung in der Bildung begriffener Zweckverband auftreten. Demselben werden voraussichtlich die Gutsbezirke Rosenberg, Sängerau, Mittenwalde, Ernstrode, Kowroß, Bruchnowko, Biskupitz und Lubianken angehören.

— [Westpreußischer Baugewerkstag.] Am Sonntag begann in Elbing der 28. westpreußische Baugewerkstag (11. Bezirkstag) für dessen Verhandlungen bekanntlich drei Tage in Aussicht genommen waren. Sonntag fand die Vorversammlung statt. Es waren als Gäste anwesend Regierungs- und Gewerberath Trilling, Direktor der Baugewerkschule zu Dt. Krone Kuntz, Vertreter des Elbinger Innungsausschusses Monath und Thielhein 2c., sowie circa 30 Vertreter westpreußischer Bau-Innungen aus Danzig, Elbing, Marienburg, Berent, Tiegenhof, Graudenz, Thorn, Marienwerder, Culm, Culmsee, Dt. Eylau 2c. Herzog-Danzig begrüßte die Gäste wie auch die Vertreter der Bau-Innungen. Maurermeister Heermann-Elbing begrüßt die Versammlung namens der Elbinger Baubude. Es finden darauf die Wahlen der Kommissionen für den Bezirkstag statt. — Am Montag früh besichtigten die Herren das Rathhaus und die Neustädtische Kirche. Um 10 Uhr begannen alsdann die geschäftlichen Verhandlungen. Es begrüßte Bürgermeister Contag die Versammlung. Weiter erstattete Zimmermeister Fey-Danzig den Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes; danach gehören zum Verbande jetzt 14 Innungen mit 120 Mitgliedern; die Bauinnung Pr. Stargard ist ausgetreten; Konitz hat den Beitritt abgelehnt. Es folgen Berichte einzelner Innungen. Hinrichsen-Danzig berichtete über den vorjährigen Delegirtentag in Nürnberg. Bei der Erörterung über die Organisation des Handwerks theilte der Referent Scheibler-Danzig mit, daß demnächst ein Westpreußischer Handwerkertag stattfinden soll, an welchem auch der Bezirksverband theilnehmen möge. Beschlossen wurde, Delegirte hierzu und auch zu dem späteren deutschen Handwerkertage zu entsenden. — Bei der Berathung über baugewerbliche Schulen wurde folgender Antrag Jebens-Elbing angenommen: Jeder Baugewerksschüler muß, um in die Schule aufgenommen zu werden, zwei Jahre praktisch gearbeitet haben, vor der Abgangsprüfung muß er von einer Bauinnung als Geselle freigesprochen sein, und die Prüfung soll frühestens in dem Jahre stattfinden, in dem er das 20. Lebensjahr erreicht. Die Versammlung trat dann in die Berathung über Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften ein. Der Vertreter des Handelsministers empfahl diese Genossenschaften und sagte, daß die Staatsregierung zur Agitation auch Geldmittel geben wolle.

— [Der Westpreußische bienenwirthschaftliche Provinzialverein] hat beschlossen, seine Wanderlehrer den landwirthschaftlichen Vereinen zu Vorträgen über Bienenzucht, Anlage und Bewirthschaftung von Bienenständen kostenlos zur Verfügung zu stellen. Anträge sind an den Vorsitzenden, Herrn Kreisschulinspektor Witt zu Zoppot, zu richten.

— [Um Verschleppungen von Frachtgütern] zu vermeiden, hat der Eisenbahnminister angeordnet, daß in den Frachtbriefen über Sendungen, welche nach einer Kleinbahnstation aufgegeben werden, stets diejenige Eisenbahnstation anzugeben ist, an welcher die Kleinbahnstrecke anschließt und auf welcher die Sendung zur Uebergabe gelangen muß; es sei denn, daß ein direkter Tarif für den Verkehr mit einer Kleinbahnstation eingerichtet ist.

— [Unter dem Namen „Honigsyrup"] gelangt ein aus Stärkesyrup und geringen Mengen von Rohzuckermelasse bestehendes Gemisch in den Handel. Seitens der Behörden werden die handeltreibenden Kreise darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Produkte nur unter Bezeichnungen feilgehalten und verkauft werden dürfen, welche jeden Irrthum über die Herstellungsweise und Zusammensetzung ausschließen. Insbesondere ist die Hinzufügung des Wortes „Honig" in irgend einer Form bei Bezeichnung dieser Art von Syrupen unzulässig.

— [Fangschnur der Ulanen.] Der Kaiser hat bestimmt, daß die Fangschnur aus der Feldausrüstung der Ulanen ausscheidet und hinfort nur noch zum Parade-Anzuge getragen wird.

— [Schießplatz.] Nach der Zeiteintheilung für die Schießübungen der Fußartillerie 1897 schießen auf dem Schießplatz Thorn: vom 29. April bis 29. Mai Regt. 15; vom 7. Mai bis 26. Juni Regt. von Hindersin Nr. 2; vom 2. Juni bis 2. Juli Regt. Garde und Encke Nr. 4; vom 6. Juli bis 4. August Regt. von Linger Nr. 1 und Nr. 11; vom 9. August bis 7. September Regt. Nr. 5 und von Dieskau Nr. 6.

— [Wie groß die Munition ist,] die alljährlich auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze zur Verwendung kommt, geht daraus hervor, daß im vergangenen Sommer an Sprengstücken aufgefunden sind: 600,000 kg Gußeisen, 4000 kg Schmiedeeisen, 24,000 kg Stahleisen, 23,000 kg Blei, 3000 kg Zink, 5500 kg Messing, 3500 kg Kupfer.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

— [Gefunden] ein zweiräderiger Wagen an der Weichsel, abzuholen beim Fischer Stanowicz, Fischerstraße 13; 2 Servietten in der Kulmerstr. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,25 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* In dem Juweliergeschäft von Luckwald, Leipzigerstraße in Berlin, ist gestern Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei Brillanten im Werthe von 100 000 Mk. in die Hände der Diebe gefallen sind.

* Vorgestern ereignete sich in Honig, Kreis Groß-Wartenberg, wie dem „Bresl. Gen.-Anz." berichtet wird, ein schrecklicher Unglücksfall. Ein junger 18jähriger Mensch hantirte mit einem Gewehr und legte auf einen Hochstand an. Die Kugel verfehlte indeß ihr Ziel und traf einen gerade vorüberfahrenden Hochzeitswagen, in welchem sich sechs Personen befanden. Eine Brautjungfer war sofort todt, eine andere liegt hoffnungslos darnieder, während die übrigen Insassen mehr oder minder verletzt sind.

* Der Chef des bekannten Wiener Exporthauses, Ferdinand Mayer, hat sich Sonnabend Morgens in seinem Bureau durch einen Revolverschuß getödtet unter dem Eindrucke eines Nervenleidens.

* Durch Schneestürze sind in Norwegen zahlreiche Unglücksfälle verursacht worden. Bei Eidsaa in der Gegend von Aalesund wurden die Grundstücke von fünf Hofbesitzern verwüstet, so daß diese ihr Eigenthum verlassen mußten. Bei Sökelven ging ein Schneesturm über zwei Gehöfte, wobei vier Menschen verschüttet wurden, doch waren sie nach der Ausgrabung noch am Leben. In Voldau wurde eine Mühle ins Wasser gespült, wobei drei Menschen ertranken. Ein anderer Schneezug begrub drei Frauen, von denen zwei schwer verletzt, die eine gar nicht aufgefunden wurde.

* Der Schachmeister Wilhelm Steinitz ist am Sonntag in einer Klinik in Moskau im Alter von 60 Jahren gestorben.

* Ein seltenes Fest wird in der Pfarrkirche in Grulich (nahe am Schneeberge in Böhmen) gefeiert es werden 4 Geschwister zu gleicher Zeit getraut werden. Es sind dies die Kinder des Realitätenbesitzers Wenzel Katzer in Gurlich, Anna, Marie, Bertha und Karl Katzer.

* Eine Schiffskatastrophe wird in einem Telegramm aus Boston gemeldet: Als der Dampfer „Galileo", 280 Seemeilen von Halifax entfernt, versuchte, den deutschen Petroleumdampfer „Diamant" ins Schlepptau zu nehmen, wurden die Schiffe vom Sturm auseinander getrieben. Der „Diamant" ist wahrscheinlich mit 36 Mann Besatzung untergegangen.

* In Bombay kann jetzt das Antitoxin Haffkine's bei der Pest an den Kranken angewendet werden, die noch nicht in den letzten Stadien sich befinden. Da die Behandlung der Kranken so erfolgreich gewesen ist, wird der Gemeinderath eine Anstalt für unentgeltliche Impfung mit Antitoxin eröffnen. Mehr als tausend Eingeborene und Europäer sind bereits geimpft worden.

* Welterschütternd. Aus München geht uns so eben, so schreibt die „Deutsche Ztg.", eine ganz eigenthümliche Zuschrift zu: Es surrte von Haus zu Haus! Es schwirrte von Gasse zu Gasse! Es tuschelte hier, es tuschelte dort! Was war es nur doch? — — — Erst wurde es mit ungläubigem, wenn auch nicht unfreundlichem Lächeln von allen Münchenern aufgenommen; dann aber nahm es nach und nach festere, bestimmtere Gestalt an — es schlich von Haus zu Haus, in die Küchen, in die Backstuben — auf den Hackstock der Metzger, — auf den Schreibtisch des hageren Diurnisten, — auf den Stammtisch des feisten „Partikuliers". Die dicke Köchin fuhr schmunzelnd mit dem Handrücken über die saftigen Lippen, — der Herr Huber strich sein Bäuchlein mit freundlichem Räuspern, als es verlautete. Man erzählte es sich in den Korridoren der Gerichte, in den Wandelgängen der Hochschulen und Akademien, auf dem Exerzierplatz und der Promenade — und überall wurde es mit Lächeln und stolzer Befriedigung aufgenommen. Das Neue, — das Weltstürzende, — das noch nie Dagewesene: laut erschalle Münchens Ruhm! Denn „heit Nacht san im Pschorrbräu von die Redoutengäst' neintausend (9000) Poar Weißwirscht g'fressen worrn!"

* Melanchthon vermuthlich abgereist. Vergangene Woche stand in der „Deutschen Wochenschrift in den Niederlanden" eine Annonce des „Deutsch-Evangelischen Vereins", in welcher der Vortrag des Herrn Professors Völter über Philipp Melanchthon angezeigt wurde. Ein junger Angestellter der Druckerei, welcher die Belagnummern zu versenden hat, sah in der Annonce nur die groß gedruckten Worte Philipp Melanchthon und adressirte die Belagnummer an „Herrn Philipp Melanchthon, Weesperzijde Amsterdam." Nach einer Rundreise von zwei Tagen durch Amsterdam kam die Zeitung, dem „Berl. Tgbl." zufolge mit Poststempeln bedeckt, an den Absender zurück. Auf der Adresse stand: „Vermoedelijk afgereisd."

* Gutgerechnet. Er: Ich habe Dir einen Gaskocher bestellt, der erspart uns die Hälfte der Feuerung. — Sie: Warum hast Du dann nicht gleich zwei angeschafft, damit wir die ganze Feuerung sparen?

* Anfeuerung. Unteroffizier: Kerls, und wenn Ihr mal in den Krieg kommt, müßt Ihr Heldenthaten vollbringen, daß die Geschichtsschreiber alle den Schreibkrampf kriegen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Februar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: abgeschwächt.		22. Febr.
Russische Banknoten	216,60	216,35
Warschau 8 Tage	216,20	216,00
Oesterr. Banknoten	170,35	170,25
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,60	97,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,70
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,10	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,50	97,40
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,80	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,80	94,50
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	100,10	100,10
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,00	100,10
" " 4 pCt.	102,70	102,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,60	67,60
Türk. Anl. C.	19,25	18,65
Italien. Rente 4 pCt.	89,30	88,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,75	87,75
Diskonto-Komm.-Anth.	205,40	203,50
Harpener Bergw.-Akt.	174,25	173,30
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	172,50	173,25
Loko in New-York	fehlt	$90^1/_2$
Roggen: Mai	124,75	125,00
Hafer: Mai	129,25	129,50
Rüböl: Mai	56,0[illegible]	55,60
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,40	58,90
do. m. 70 M. do.	38,80	39,20
Febr. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,50	43,70

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 22. Februar pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin " " 11,10

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg 23. Febr.

Unverändert.

Loco cont. 70er	39,80 Bf.,	39,10 Gd.	—,— bez.
Februar	39,80 "	39,10 "	—,— "
Frühjahr	—,— "	—,— "	—,— "

Thorner Getreidebericht

vom 23. Februar 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: unverändert. Das Angebot ist nicht groß, die Nachfrage fehlt jedoch gänzlich. Fein hochbunt 132/33 Pfd. 159—160 Mk, hell 130 Pfd. 158 Mk., bunt 124 Pfd. 152 Mk.

Roggen: sehr matt, 123/24 Pfd. 107—108 Mk.

Gerste: sehr matt, feine Braugerste 135—145 Mk., allerfeinste über Notiz.

Hafer: sehr flau, 115—122 Mk., je nach Qualität.

Telegraphische Depeschen.

Athen, 23. Februar. Aus Canea wird gemeldet, der russische, englische und italienische Konsul boten den Aufständischen siebentägigen Waffenstillstand an, welcher nach längeren Unterhandlungen von Christen und Mohamedanern acceptirt wurde. Delyannis theilte gestern der Kammer mit, daß die Regierung die Vorschläge der Großmächte prüfe.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

* Ein eigenartiges Jubiläum wurde vor einigen Tagen in Berlin in den Viktoria-Festsälen gefeiert. Die Feier galt einem kleinen, unscheinbaren Büchlein, welches in seinem bescheidenen Gewande im Fluge einen Theil der Welt erobert hat. Der von der Vorsteherin der Hausmädchen-Schule im Fröbel-Oberlinverein zu Berlin verfaßte und herausgegebene Katechismus für das bessere Dienstmädchen feierte das Jubiläum seines fünfzigtausendsten Exemplars. Der Inhalt des Buches umfaßt alles, was ein Mädchen können und wissen muß, um ihre Stellung in einem besseren herrschaftlichen Haushalt ausfüllen zu können, wie: Anstandslehre zur Aneignung guter Manieren, Servieren und Tischdecken, Glanzplätten, große Wäsche, Großreinmachen, tägliches Reinmachen, etwas vom Kochen, goldene Mahnworte an junge angehende Hausmädchen. Das Büchlein kann sowohl jeder Herrschaft als den Dienstmädchen empfohlen werden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **ca. 6000 Ctr. Gräfin Laura-Würfelkohle** aus Königshütte für das städtische Schlachthaus für das Jahr 1. April 1897 bis 31. März 1898 ist zu vergeben.

Bedingungen sind im Bureau I einzusehen.

Angebote sind ebendaselbst **bis 20. März d. J**, Mittags 12 Uhr, abzugeben.

Thorn, den 20. Februar 1897.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger **abgesteckte Bahn** wird **von heute ab gesperrt,** weil sie nicht mehr sicher ist.

Thorn, den 23. Februar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

3000 Mark auf sichere Hypothek **zu vergeben.**
Wo? sagt die Expedition dies. Zeitung.

Carl Beck, Bromberg,

Haupt-Agentur der
Deutschen Hypothekenbank
in Meiningen.

Dampfsägewerk

in Allenstein, unmittelbar am Bahnhof, Anschlußgeleise, 2 Vollgatter und neueste 7 maschinelle Einrichtungen, große Stapelplätze, ist günstig zu verpachten oder zu verkaufen. Die umliegenden reichen Waldungen liefern das begehrteste Holz des deutschen Marktes. Nähere Auskunft ertheilt der Generalbevollmächtigte

Kfm. **Korzeniewski, Danzig.**

Geschäftshausverkauf!

Ein Geschäftshaus mit flottem Materialwaaren- und Schankgeschäft ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **E. N. 10** an die Expedition erbeten.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen & Contorwissenschaften. Am 1. März cr. beginnen neue Curse. Gründl. Ausbildung. **H. Baranowski**, Mocker, Bismarckstraße. Bedingungen in der Schreibwaaren-Handlung **B. Westphal** zu erfragen.

Klavierunterricht

wird ertheilt Hofstraße Nr. 3 1 Tr. rechts.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Minna Mack Nachf.

Als Modistin empfiehlt sich in und außer dem Hause
H. Petrich, Bäckerstr. 47, 3 Trp.

Wäsche und Negligeesachen
werden sauber angefertigt Bachestr. 14. part.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. **Grosses Lager in allen Sorten Tafelglas**
empfiehlt **Julius Hell,** Brückenstr. 34.

Hochelegante
Damen- und Herren-Maskenkostüme
billig zu haben. Zu erfragen unter **No. 20** in der Expedition dieser Zeitung.

---

862 Paar

hohe und halbhohe **Knopf-, Zug- und Schnürstiefel** für Herren, Damen und Kinder, in nur Prima Qualitäten, habe ich billig erstanden und empfehle diese

so lange der Vorrath reicht

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Louis Feldmann,

Breitestraße- und Brückenstraßen-Ecke.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf bei: **Anders & Co.**

Ein Geschäftskeller,

auf Wunsch m. Pferdestall, per 1. Mai cr. zu vermiethen. **A. Kirmes**. Gerberstr.

Größere trockene Remise

an ziemlich lebhafter Straße gel., wird per 1. April gesucht. Offerten unter **K. K.** an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Möblirtes Zimmer
von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Schuhfabrik u. Schuhwaarenlager Baderstraße 20.

Der **Detailverkauf** beginnt Anfangs März.
Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

Gradlinige massive Decke.

System Kleine.



Deutsches Reichspatent Nr. 71102. Ausserdem patentirt in: Oesterreich-Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss an I-Trägermaterial. Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar. Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet. Schalldicht und wärmehaltend. Leicht. Völlig schwammsicher. Durchaus feuersicher. Aeusserst tragfähig und stossfest. Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc. Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt. Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

ULMER & KAUN, Baugeschäft, **Thorn,**

wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden.

Französisch, Englisch und Russisch!

Unterricht, Conversation u. Correspondenz.

Ein anerkannt tüchtiger Lehrer, bisher bei der **Garnison** in **Tilsit** und **Insterburg** thätig gewesen, möchte sich hier bei genügender **Betheiligung** niederlassen und erbittet umgehende Anmeldungen unter **A. S.** bei der Expedition dieses Blattes.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich von der Akademie zurückgekehrt bin und mich hier als

Modistin

niedergelassen habe. Durch meine Ausbildung nach dem **Kuhn'schen System** in **Berlin** bin ich im Stande, jede Bestellung prompt und geschmackvoll auszuführen.

Hochachtungsvoll

M. Orlowska,
akademisch geprüfte Modistin, **Tuchmacherstr. 14, I.**

Dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meinem Geschäft

Bestellungen auf Torten 2c.

für **die Nowak'sche Conditorei** angenommen werden. Gleichzeitig empfehle täglich von Morgens 9 Uhr ab **frische Backwaaren.**

Fischer, Conditorei und Restauration,
Brombergerstraße 60.

Am 11. u. 12. März

Ziehung

der Pommerschen

Rothen ✚ Lotterie

3273 Gold- und Silber-Gewinne
die mit 90 pCt. garantirt sind.

Hauptgewinn: **50,000 Mark** Werth.

Loose a 1 M., 11 für 10 M.
Porto und Liste 20 Pf.
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,
Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Eine bessere mittlere
Familienwohnung
zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

Wohnung, 2 Zimm. u. Zubehör f. oder 1. April zu verm. Coppernicusstraße 39.

Möbl. Z. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19.

Ein möbl. Zim. mit Pens. vom 1. März zu verm. Gerberstr. 14. II.

Möbl. Zimmer z. v. Coppernicusstr. 24.

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen
Altstädtischer Markt 15, II.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

---

1 Wohnung v. 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen Thalstraße 22.

Ein gut möbl. Zim. vom 1. März zu verm. b. **B. Rosenthal,** Breitestr. 43.

---

2 gut möbl Zimmer a. m. Burschengelaß zu vermiethen Schillerstraße 6, II.

Wer
noch nach dem Weihnachtsfeste
einem jungen Mädchen eine Freude machen will, der kaufe den

Katechismus für das Haus- u. Stubenmädchen.

Es giebt kein nützlicheres Buch, nicht allein nützlich für alle Dienstmädchen, sondern auch für Solche, w. das Dienen in einem fremden Hause nicht nöthig haben Zum Weihnachtsfeste sind mehr als 10 000 junge Mädchen damit erfreut worden. Das Buch enthält in Fragen u. Antworten Alles, was ein besseres junges Mädchen können u. wissen muß, es lernt daraus: **Serviren u. Tischdecken, Anstand u. Höflichkeit, Großreinmachen, tägl. Reinig., die Behandlung der Wäsche, Glanzplätt.,** etwas vom **Kochen** 2c. Der Preis des Buches ist trotz des reichhaltigen Inhalts nur 65 Pf. — Gegen Eins. d. kleinen Betrages in Briefmarken erf. Zus sof. franco von der Verfasserin Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin des Fröbel-Oberlin-Vereins, **Berlin W., Wilhelmstr. 10. — Ihre Majestät die Kaiserin hat der Verfasserin durch ein huldvolles Dankschreiben ihre Anerkennung gezollt.**

Ein tüchtig. Schneidergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei
O. Wothe, Gerstenstr. 14, III.

Geübte Schürzen-Arbeiterinnen
verlangt **J. Klar,** Leinen u. Wäsche-Bazar.

Elisabethstr. 11, II, **Aufwartung** gesucht.

Ein Laden, Elisabethstr. 15, von sofort oder 1./4. 97 zu vermieth. Zu erfragen bei **Julius Danziger,** Gerstenstraße.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I.

Fam. Wohn. für 400 M. i. d. Stadt ges. Off. sub **N. N.** an die Exped. dieser Ztg.

Baderstraße 10

ist die **erste Etage** (6 Zimmer und Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen.

Louis Lewin.

---

1 geräumige **Wohnung,** 3 Zim. Küche und Zubehör v. 1. April zu verm. Mocker Lindenstr. 76

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

---

2 Stuben, Küche und Zubehör, II. Et., per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Altstädtischer Markt 28, 2 Treppen.**

Schützenhaus-Theater
THORN.

Heute Dienstag, 23. Februar cr.:
Drittes Gastspiel
des
Frl. Bertha Rother
mit ihrem gut aufgenommenen
Künstler-Ensemble.
Alles Nähere bekannt.

Die Direktion.

Handwerker-Liedertafel.

Mittwoch, den 24. d. Mts.,
Abends 1/2 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Kassenbericht. — Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Eine Wohnung, III. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mark, per 1. April zu vermiethen.

Georg Voss.

---

2 Stuben von sofort oder 1. April cr. zu vermiethen Marienstraße Nr. 1.

---

2 Wohnungen 1 Trp.,

3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

Schwanen-Apotheke, Mocker.
Hübsche Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist sofort oder 1. April zu verm.

Elisabethstr. 16

ist die ganze 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. Eignet sich vorzüglich zu Bureau- und Comtorzwecken.

Herm. Lichtenfeld.

Altstädt. Markt 35, 1. Etage

Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst.

Renov. Woh., 2 gr. Zim. n. v., h. Küche m. allem Zub. v. sof. o. 1. April z. v. Daselbst 1 Zim. für einzelne Person Bäckerstraße 3.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen

J. Keil, Seglerstraße 11.

Ein möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstraße 11.

Kl. möbl. Zimmer, womöglich mit Kost zum 15. März gesucht. Offerten mit Preisang. u. **O. Z.** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Für Feinschmecker!
Wem daran gelegen ist, einen wirklich guten, echten, wohlschmeckenden

Harzerkäse

garant. aus nur hiesigem Bauern-Quarg zu beziehen, wende sich an
W. Rienäcker, Güntersberge i. Harz.
1 Probekiste für M. 3,25 franco Nachnahme. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung. Wer einmal bezieht, bleibt ständiger Abnehmer.

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzig echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung von Herren- und Damenkleider 2c.
Thorn, **nur** Gerberstraße 13/15.
Neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 23. Februar 1897.
Der Markt war gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	—	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Puten	Stück	4	—	5	50
Gänse	"	5	—	6	50
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	50	1	70
" junge	Paar	2	50	—	—
Tauben	"	—	80	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	3	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	2	—	—	—
Heu	"	3	—	—	—
Stroh	"	2	—	—	—

L. Bock,

Baugeschäft und Baumaterialienhandlung THORN
empfiehlt sich zur
Ausführung sämmtlicher vorkommenden Bauarbeiten,
Anfertigung von Zeichnungen,
Kostenanschlägen, Gutachten, Taxen,
sowie zur Lieferung von Bauholz, Bohlen, Bretter, Latten, Kalk, Cement, Gyps, Rohrgewebe, Pappe, Theer, Thonrohre, Thonfliesen, Chamottefliesen und Steine 2c. 2c.
zu soliden Preisen.

Allein-Vertretung im Kreise Thorn für **Kopp'sche Decken** (gerade massiv) mit Fußboden ohne Holzunterlage.

Vertretung und Niederlage der prm. **Gypsdielen von M. & O. Mack.** Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.